

kämpft darum, in den Stand der Ehrenhaften aufgenommen zu werden. Im Jahr 1624 richtet er, nachdrücklich auf seine erfolgreiche Tätigkeit als Heiler hinweisend, ein Gesuch an den Kaiser mit der Bitte, ihn und seine Nachkommen wieder ehrbar zu machen. Der Kaiser gewährt ihm diese Bitte.

Harrington hat mit seinem Buch mehr als einen Tätigkeitsbericht aus einem Henkerleben geschrieben. Es ist eine spannend zu lesende Kriminalgeschichte, ganz so, wie der Titel vermuten lässt. Aber der historische Wert des Werkes geht weit darüber hinaus: Das Buch ist zugleich eine Sozial- und Mentalitätsgeschichte der frühen Neuzeit, zudem die Biographie eines Mannes, der trotz seines grausigen Tuns nach und nach unsere Sympathie gewinnt. Man gerät beim Lesen immer wieder ins Staunen ob der berichteten Untaten und der krankhaften Fantasien, die dahinterstehen. So wirkt das Buch wie eine Abenteuerreise ins Dunkel der menschlichen Seele. Wenn es überhaupt etwas zu kritisieren gibt, dann sind es Länge und Komposition des Buches: Im letzten Drittel geht ihm deutlich die Luft aus und Kleinteiligkeit dominiert die Kapitel. Aber bis dahin ist man dem Autor längst dankbar, dass er es geschrieben hat. Man kann dieses Buch jedem historisch Interessierten nur mit Nachdruck empfehlen.

Herbert Kohl

Gerhard Fritz: Geschichte der Sexualität. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Südwestdeutschland und seine Nachbargebiete. Heidelberg (Regionalkultur) 2016. 488 S., Abb.

Das Buch wurde dem Rezensenten in einem „neutralen“ Jutetäschchen übergeben, später im Bücherschrank liegend erregte der Titel „Geschichte der Sexualität“ immer Aufmerksamkeit, z. T. auch gepaart mit leichtem Befremden. So fragte die Tochter: „Was liest du denn da?“ Auch heute im 21. Jahrhundert ist das Thema Sexualität trotz medialer Omnipräsenz kein selbstverständliches und mit gesellschaftlichen Tabuvorstellungen behaftet. Der Autor legt allerdings kein reißerisches „Sextbuch“ vor, sondern eine umfassende und vielschichtige Studie, welche auf zahllosen Quellen beruht, die sich um den Südwesten Deutschlands zentrieren. Diese südwestdeutsche Perspektive ist gewinnbringend, da sie eine historisch-vergleichende Herangehensweise ermöglicht und so sehr wohl auch regional typische Ausprägungen des Sexualverhaltens herausarbeitet. Breiten Raum nimmt die Epoche des Mittelalters ein: Sexualität und vormoderne Medizin, Liebe und Sex in der mittelalterlichen Literatur, das Sexuellen von Kaisern und Königen, Adelsaffären – bürgerliche und bäuerliche Sexualität. Fritz spricht dabei von einem Dreistufenmodell und zeigt, dass sich Hoch- und Niederadel nur sehr selten von den Moralvorschriften der Nichtadligen leiten ließen. Fritz' Quellenarbeit geht dabei einerseits auf unterschiedlichste Aspekte wie diverse Formen des Zusammenlebens (Ehe, Konkubinat, Mesalliance), Lust und Unlust von Mann und Frau, Vulgaritäten und peinliche Situationen ein, andererseits gleitet er dabei nie ins Anekdotenhafte ab, sondern ist immer auf der Suche nach dem Typischen oder dem Besonderen und stellt dabei die richtigen Fragen an die Zeitgebundenheit der Quelle und ihre meist männliche Urheberschaft. Gerade die viel zitierten Ausschweifungen von „Pfaffen“ oder Nonnen in der antiklösterlichen Literatur werden als Propaganda entlarvt, insgesamt kann von einer lockeren Sexualität der Nichtadligen im Mittelalter keine Rede sein. Umgekehrt gelingt es dem Autor bezüglich der angeblichen bigotten Lustfeindlichkeit des Pietismus anhand der Sexualvorschriften der Obrigkeit, der auftretenden „Franzosenkrankheit“ oder der Existenz von Frauenhäusern zu zeigen, wie komplex und differenziert das Thema Sexualität zu betrachten ist und Verallgemeinerungen zu hinterfragen sind. Immer wieder erschließt sich so dem Leser, dass die Position der schon klassischen Untersuchung von Norbert Elias „Über den Prozess der Zivilisation“ aus den Dreißigern des 20. Jahrhunderts in Bezug auf die zunehmende Kontrolle und Unterdrückung der Sexualität zu holzschnittartig ist. Die weiteren Untersuchungen im Gefolge der Industrialisierung und zum 19. und 20. Jahrhundert bis heute nehmen insgesamt weniger Umfang ein und setzen bestimmte Schwerpunkte, wie z. B. die deutschen Kolonien oder die NS-Zeit. Das Buch schließt mit dem aktuellen politisch-gesellschaftlichen Diskurs über die Prostitution.

Insgesamt beeindruckt der Autor mit historischer Genauigkeit und Sorgfalt und macht so sein Werk zu einer umfassenden Fundgrube historischen Nachdenkens zur Sexualität.

Stefan Hölzel

Frauen in Württemberg. Hrsg. von Sigrid H i r b o d i a n, Sabine K l a p p und Tjark W e g - n e r. Ostfildern (Jan Thorbecke) 2016. 174 S., Abb.

Mit diesem Band eröffnet der Verlag seine neue Schriftenreihe mit dem Titel „landeskundig“. Es handelt sich um den Abdruck von Vorträgen, die im Rahmen einer Ringvorlesung an der Universität Tübingen gehalten wurden. Die sieben Beiträge spannen einen großen Bogen von der Alamannenzeit bis ins frühe 19. Jahrhundert. Auf Fußnoten wurde verzichtet, auch um dadurch die Lesbarkeit zu erhöhen. Diese schwankt jedoch. Der Verfasser dieser Zeilen fand vor allem an drei Beiträgen Gefallen: Am Beispiel des Damenstifts Buchau untersucht Sabine Klapp die Frage, welchen Handlungsspielraum Äbtissinnen in einer von Männern dominierten Gesellschaft hatten (keinen geringen, aber in entscheidenden Fragen begrenzt). Peter Rückert stellt in zwei knappen Lebensbildern die italienischen Prinzessinnen Antonia Visconti und Barbara Gonzaga vor. Als Gattinnen württembergischer Grafen bereicherten sie als Frauen das Leben am Hof und darüber hinaus kulturell auf je eigene Weise. Der letzte Beitrag ist einer ganz und gar außergewöhnlichen Frau gewidmet: Karoline Kaula (1739–1809), geboren als Chaile Raphael, Tochter einer jüdischen Familie aus Buchau am Federsee. Sie war die erste württembergische Unternehmerin und stand als solche in der Tradition der jüdischen Hoffaktoren. Zeitgenössische Quellen schildern sie als charismatische Persönlichkeit, die verschiedene Fürstenhäuser finanzierte, am Ende sogar den württembergischen König. Ihr repräsentatives Grabmonument steht noch heute auf dem jüdischen Friedhof in Hechingen.

Wenn mehrere Autorinnen und Autoren in einer Publikation zusammenkommen, werden sie vor den Augen des Lesers, ohne es zu wollen, zu Rivalen. Und dann gilt wie so oft in historischen Darstellungen: Erzählung schlägt Analyse. Narrationen, wenn sie gut sind, schaffen Spannung und Kontinuum. Dann liest man die Texte gern, weil der Gedanke, dass man doch (fast) alles Gelesene wieder vergisst, durch den angenehmen Lesefluss erträglicher gemacht wird. Hans-Martin Decker-Hauff, an dessen Beiträge zu den Frauen im Hause Württemberg im Vorwort erinnert wird, war in dieser Hinsicht ein Meister.

Man darf gespannt sein, wie sich die neue Publikationsreihe weiter entwickelt, vor allem konzeptionell. Wenn man von dieser Stelle aus dem Verlag einen Rat geben darf, dann dieser: mehr Erzählung, mehr Einheitlichkeit und noch mehr Leserorientierung, sorry: Leser*innenorientierung...

Herbert Kohl

Brunhilde B r o s s – B u r k h a r d: Gärten an Kocher, Jagst und Tauber – Ein Reiseführer ins Grüne. Tübingen (Silberburg) 2016. 159 S., zahlr. durchgehend farbige Abb., ISBN 978-3-8425-1448-5, 16,80 €.

Dieses Buch hat in der Silberburg Reihe von Publikationen über Hohenlohe gefehlt. Was Carl-Heinz Gräter als Anekdotenerzähler ist Brunhilde Bross-Burkhard für Parks und Gärten. Die Fachfrau hat sich zu ihrem runden Geburtstag selbst ein sehr schönes Geschenk gemacht: Ihr Wissen über die Gärten und Parks ihrer Heimat zusammengetragen, getextet, fotografiert, alles zu Papier gebracht und dann zwischen zwei Buchdeckel gepackt. Bei den beschriebenen Gärten und Parks handelt es sich häufig um historische Anlagen wie z.B. Barockgärten oder Landschaftsgärten, die zu Schlössern und Burgen gehören. Neugierige, Reisende, Touristen, aber auch Kundige profitieren davon. Im Jahr der Landesgartenschau in Öhringen ein willkommener Wegweiser für weiteres Grün in Hohenlohe und Umgebung. Überhaupt scheint die Gartenbaukunst gerade den Nerv der Zeit zu treffen: So haben die staatlichen Schlösser und